



**Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen**



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,
zum Jahresbeginn schauen wir voll Hoffnung und Zuversicht auf die kommende Zeit, verknüpfen damit Wünsche und auch viele gute Vorsätze. Die Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes 2014 "Solidarität weltweit" bietet Gelegenheit, gleich einige in die Tat umzusetzen. Am besten beginnen wir bei unserem Konsumverhalten. Wie oft kaufen wir gewohnheitsmäßig Produkte, ohne auf Herkunft und Herstellungsart zu achten. Fair gehandelter Kaffee, Textilien aus zertifizierter Produktion, Blumen, Obst und Gemüse aus kontrolliertem Anbau, um nur einige zu nennen, sind die bessere Alternative. In vielen Haushalten, Kirchengemeinden und Einrichtungen wird bereits Kaffee, Tee, Honig ... aus fairem Handel verwendet oder zum Kauf angeboten. Vielleicht entdecken auch Sie 2014 Ihre ganz speziellen Produkte. Die Menschen in den betreffenden Produktionsländern rücken so mehr in unser Blickfeld. Mit dem Erwerb ihrer Erzeugnisse leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen. Richten wir unsere Einkäufe danach aus!



Herzlich grüßt Sie

Christa Brand

Christa Brand
CKD-Bundes-
vorsitzende

Wir gehören zusammen – Solidarität weltweit

Weltweite Zusammenhänge sehen lernen und handeln

Eine kleine Geschichte: Müllers sind von Ihrer Weltreise zurück! Mein Mann und ich dachten, Müllers würden uns beim Wiedersehen hunderte Urlaubsbilder zeigen. Man kennt das ja: Müllers am palmenumsäumten Sandstrand, Müllers vor majestätischen Bergmassiven, Müllers vor Elefanten auf Safari in Afrika, Müllers vor traditionellen Tänzern in Tracht in Burkina Faso und so weiter. Weit gefehlt! Was sie uns gezeigt haben, war ganz anders. Es war schockierend, peinlich und berührend zugleich. Etwas, was mich in meinen Grundfesten erschüttert hat.

Dachte ich doch bis dahin, dass wir hier in Deutschland, mit unserer Demokratie, Wissenschaft, prosperierenden Wirtschaft und einem für viele vergleichsweise hohen und abgesicherten Lebensstandard ein Vorbild darstellen können für den Rest der Welt. Ich war erfreut, in einem friedlichen Land zu leben, in dem die Preise für Lebensmittel, Kleider und andere Massenartikel in den vergangenen Jahrzehnten verglichen zum Einkommen stets sanken, so dass viele sich einen zweiten Urlaub, ein größeres Auto oder ähnliche Annehmlichkeiten leisten konnten. Ich schrieb diese Entwicklungen hauptsächlich den Erfolgen der Wissenschaft, den Entwicklungen der Industrie oder der modernen Landwirtschaft in unserem Land zu. Mir kam nie in den Sinn, das hier etwas Grundlegendes nicht in Ordnung sein könnte, oder etwa das andere Menschen in fernen Ländern in so großer Zahl – für meine Art zu leben – sterben oder ihr Leben lang leiden müssen.

Nach dem Abend mit Müllers, die uns die Welt hinter den Tourismusfassaden zeigten, bekam diese Sicht der Dinge gewaltige Risse. Ich erkannte plötzlich wie sehr mein – wie ich immer meinte – gerechtes christliches Leben, Menschen in anderen Ländern dieser Erde Leid zufügte. Obwohl ich mich wie Müllers in einer Besuchsgruppe der CKD, um einsame oder um arme Menschen kümmerte, mich nach den zehn Geboten ausrichtete, Projekte in armen Ländern unterstützte, fügte ich – ohne es zu wissen – gleichzeitig wiederum vielen Menschen in anderen Ländern Leid zu. Ich freute mich immer über die Sonderangebote und die niedrigen Preise bei den Discontnern. Konnte ich doch durch das Ersparte entweder einmal mehr in den Urlaub fliegen oder endlich so einen großen Flachbildfernseher wie Müllers kaufen und den alten, klobigen endlich wegwerfen.



Wer die Zeche für die diese niedrigeren Preise zahlte, interessierte mich nie. Nun kann ich über meine frühere Unbekümmertheit nur noch den Kopf schütteln.

Die Müllers zeigten uns Bilder aus Indien von Kleiderfabriken in denen Menschen dicht an dicht sitzen und im Akkord für Hungerlöhne unsere Kleider nähten. Laut Müllers in lauten, stickigen, Räumen, zwölf Stunden pro Tag, sechs Tage die Woche. Ihre geringe Freizeit verbrachten die Näherinnen in Massenunterkünften. Umgangston, Arbeitsbedingungen und Unterkunft erinnerten Müllers eher an ein Gefängnis als an ein Unternehmen. Sie meinten, sie schämten sich vor Ort sehr dafür, dass diese Kleider auch für den deutschen Markt billigst produziert werden. Sie fragten sich, wieso sie nicht früher schon mal, beim Einkaufen darüber nachgedacht haben, wie es möglich ist, dass ein T-Shirt für nur drei Euro beim (Textil)Discounter auf Dauer angeboten werden kann.

Sie zeigten uns Bilder aus Ghana, von brennendem Elektroschrott aus Deutschland, wo die Ärmsten der Armen, die alten Röhrenfernseher und Computerbildschirme ausschlachten – barfuß, ohne Handschuhe, ohne entsprechendes Werkzeug. Die Bilder zeigten eine Landschaft mit schwarzrauchenden Feuern, die brennen, um an den Rohstoff Kupfer in den Elektrokabeln zu kommen. Man sah genau wie Kinder und Jugendliche diese Feuer unterhielten und dabei giftigen Rauch einatmeten. Müllers berichteten, dass viele von ihnen oft nach wenigen Jahren schwer erkrankten.

Sie zeigten uns Luftaufnahmen vom brennenden Urwald und von vertriebenen Urwaldbewohnern in Brasilien. Urwald, gerodet zum Sojaanbau, für das Eiweiß-Futter unserer Nutztiere, um unser massenhaft billiges Fleisch, unsere billigen Milchprodukte und unsere billigen Eier herzustellen.

Ihre Bilder von Minenarbeitern wie Christina aus Bolivien und Clement im Kongo trafen mich sehr. Diese Arbeiter(innen), so Müllers, würden aufgrund des unersättlichen Rohstoffhungers für unsere billigen Computer, Smartphones und andere elektronische Massenprodukte oft unter illegalen, sklavenähnlichen Bedingungen die Rohstoffe Zinn, Wolfram, Gold oder Tantal ihren Böden entreißen. Das sind alles Produkte, die wir in immer kürzer werdenden Abständen wegwerfen und durch Neue ersetzen – ohne zu wissen, welches Leid wir durch die unfaire Herstellung beim Erwerb und Entsorgung der Geräte unseren Mitmenschen in Afrika, Asien, und Südamerika zufügen.

Sie zeigten uns Bilder von überfüllten, desolaten Flüchtlingsunterkünften auf Lampedusa und von traumatisierten Menschen bei uns in Deutschland. Menschen, die fliehen und ihre Familie verlassen mussten, weil der fortschreitende Klimawandel ihnen die Lebensgrundlage nahm, der Krieg um Rohstoffe im eigenen Land sie vertrieb. Da waren die Bilder zweier traurig aussehender, übermüdeten Pflegehilfen aus Osteuropa in einem privaten Haushalt, irgendwo in Deutschland, die über Monate hinweg, allein eine 24-Stunden-Betreuung, ohne fest geregelte freie Tage leisten mussten.

Jetzt, da uns Müllers gezeigt haben in welche egoistische, ungerechte und scheinheilige Richtung sich unser Wohlstandssystem hier in Deutschland entwickelt hat und wie viel Unrecht und Leid wir durch die globalen Verflechtungen in anderen Ländern durch unsere Art zu leben erzeugen, liegt es an uns, ob wir dies weiter tolerieren wollen oder uns solidarisch zeigen mit unseren Mitmenschen in andern Ländern.

Diese weltweite Solidarität möchte die diesjährige Jahreskampagne fördern. Sie möchte den Blick schärfen für unseren Anteil an Ungerechtigkeit, Ausbeutung und Not. Sie gibt Impulse, gezielte Veränderungen in unserem privaten, beruflichen und ehrenamtlichen Alltag vorzunehmen.

Wir in den CKD können in unserer ehrenamtlichen Arbeit international solidarisch wirken. Wir können stärker als bisher „Solidarität weltweit leben“, durch ein bewussteres, aufgeklärteres Einkaufsverhalten und die Verwendung von fairen, gebrauchten, reparierten oder langlebigen Produkten. Mit Solidaritätsaktionen können wir Aufmerksamkeit schaffen und Not lindern. Wir können über unser Netzwerk für Einzelne „Solidarität weltweit erlebbar“ machen. Erfahrungen von internationalen Austauschprojekten von Pfarrgemeinden oder der AIC in Gastländern, wirken wie in der obigen Geschichte der Müllers, stark multiplizierend in das CKD-Netzwerk zurück.

„Solidarität vor Ort leben“ können wir, indem wir Menschen mit Migrationshintergrund unterstützen, sie in unserer ehrenamtlichen Arbeit willkommen heißen und stärker auf sie zugehen. Hierzu müssen wir eventuell unsere Strukturen in der CKD-Ortsgruppe, in verschiedenen Diensten oder beim Vorbereiten verschiedener Aktionen (Gemeinde- oder Pfarrfest) genau anschauen und anpassen. Wir können vor Ort oder überregional „Solidarität weltweit – politisch entwickeln“, durch Aktionen oder Forderungen und so Möglichkeiten für eine stärkere weltweite Solidarität schaffen.

Nutzen auch Sie unsere diesjährigen Impulse zur Jahreskampagne. Bestellen Sie unser Handbuch für Ehrenamtliche „Tupo pamoja! [Wir gehören zusammen] – Solidarität weltweit!“ mit fundierten Fachbeiträgen, Methodenvorschlägen, Praxisbeispielen, Sprüchen, Gedichten und natürlich einem themenbezogenen Gottesdienstvorschlag. Schauen Sie jeweils zum 15. März, Juni, September auf unserer Web-Site, www.ckd-netzwerk.de, nach unseren aktuellen Online-Materialien zum Thema. Fragen Sie nach unseren Multiplikatoren-Workshops. Organisieren Sie mit ihrer Gruppe am Caritas-Sonntag ein „Café international“. Öffnen Sie Ihr Projekt oder Ihre Gruppe für das Engagement von Menschen aus verschiedenen Ländern der Welt. Mischen Sie sich ein – vor Ort nahe am Menschen und politisch in der (Pfarr)Gemeinde. Lassen Sie uns gemeinsam als CKD daran mitwirken, Nächstenliebe vor Ort und weltweit zu üben. Helfen Sie mit, unsere Mitmenschen immer wieder anzustupsen, menschlicher zu sehen, zu urteilen und zu handeln.

Ulrich Böll
Projektreferent – CKD-Bundesgeschäftsstelle

EHRENAMT VOR ORT

Paketaktion: Freude schenken - solidarisch in unserer Nähe

Die Paketaktion „Freude schenken“ findet seit 2007 in vielen Pfarreien unseres Bistums statt. Immer mehr Menschen in unmittelbarer Nähe verarmen. Besonders betroffen sind Familien und alte Menschen. Der Bedarf an Kleiderkammern und Lebensmittelausgaben wächst zunehmend.

Mit der Paketaktion will der Diözesan-caritasverband Essen in Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen vom CKD-Diözesanverband Menschen in der Nachbarschaft, in der Gemeinde, in der Pfarrei eine Freude bereiten, die es sich nicht leisten können, etwas zu schenken oder niemanden mehr haben, der sie beschenkt.

Die Kartons werden um den Festtag des hl. Martin in den Kirchen und Kindergärten ausgegeben und kommen weihnachtlich gepackt zurück. Viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer in den Gemeinden packen außerdem noch Pakete, die durch Geldspenden finanziert werden. Die Ausgabe der Weihnachtspakete erfolgt in der ersten Dezemberwoche an einem zentralen Ort in der Pfarrei. Jeder, der den Nachweis der Bedürftigkeit erbringt, kann ein Päckchen erhalten.

Eine besondere Freude soll den Kindern zuteilwerden, die in den verschiedenen Fachbereichen des Caritasverbandes, wie z.B. der Frühförderstelle, betreut werden. Sie dürfen sich im Wert von ca. 20 Euro etwas wünschen.

Die Paketaktion findet von Jahr zu Jahr stärkere Unterstützung. In diesem Jahr konnten wir fast 500 Weihnachtspakete an bedürftige Familien, an Frauen und Männer und an Seniorinnen und Senioren verschenken. Besonders auffällig ist der Anteil bedürftiger älterer Menschen aus osteuropäischen Ländern.

Margareta Rottmann
CKD-Vorsitzende der Propsteipfarrei
St. Lamberti, Gladbeck

Mit wachem Herzen unterwegs - für viele ein Segen

„Vor ca. 25 Jahren besuchte ich erstmals die Suppenküche der Mutter Theresia Schwestern in Mannheim. Da hat es mich wie ein Blitz getroffen“, sagt Hans-Jürgen Ludwig. Seither ist er ein vielbeschäftigter Ehrenamtlicher, Pfarrgemeinderatsmitglied und Leiter der CKD-Gruppe von St. Josef in Mannheim. Erfolgreich als Unternehmer in der Lebensmittelbranche, spürte er immer, dass ihm irgendetwas fehlt. Dank bester Beziehungen zum Lebensmittelhandel baute er ein Netz an Großspendern und Lieferanten auf, die Lebensmittel zur Verfügung stellen. Backwaren einer Großbäckerei, Lebensmittel von Discountern und Supermärkten sowie Lebensmittelretouren von einem Logistikunternehmen werden täglich von ihm abgeholt und verteilt. Zu Gute kommen diese Spenden den Suppenküchen, einem Caritas-Tafelladen, wohnungslosen und bedürftigen Menschen und dem CKD-Kindermittagstisch. Im letzten Jahr belief sich der Warenwert der Lebensmittel auf ca. 100.000 €. Auch gut erhaltene Kleidungsstücke werden eingesammelt und an Kleiderkammern im Stadtgebiet weitergeleitet.

Vor allem Begegnungen mit wohnungslosen und bedürftigen Menschen liegen Hans-Jürgen Ludwig am Herzen. Ihm ist es wichtig, ihnen Ansprechpartner und Begleiter zu sein. Die Schicksalsschläge berühren ihn sehr. Mit der Verleihung der Josef-Bauer-Medaille 2009, der höchsten Auszeichnung des Dekanats Mannheim, durch Dekan Karl Jung findet sein Tun auch öffentliche Anerkennung. Im Sinne der diesjährigen Caritasjahreskampagne helfen er und die Caritaskonferenz St. Josef weltweit gehen, Ressourcen zu sparen. Sie verhindern, dass Lebensmittel und Kleidung weggeworfen werden. Dieses Engagement ist gelebte Solidarität und wird zum Segen für viele Menschen.

Michaela Lampert
Projektreferentin,
CKD-Diözesangeschäftsstelle Freiburg

Neulich im Kleiderladen - die ganze Welt zu Besuch

Früher wollte ich die ganze Welt sehen. Heute habe ich den Eindruck, dass die Welt zu uns kommt - in den Kleiderladen „CARlert“. Unsere Besucher haben viel erlebt und lassen uns daran teilhaben. Für uns oftmals unfassbar.

Der Afrikaner, der 500 km barfuß durch Afrika gelaufen ist, um seinen Verfolgern zu entkommen und dessen Frau und Sohn jetzt endlich nach sieben Jahren nachkommen dürfen.

Oder die syrische Familie, die ihr ganzes Geld zu ihrer Familie nach Syrien geschickt hat, um dort zu helfen und hier von uns Hilfe erbittet.

Oder die Familie aus dem Libanon, die ihre Angehörigen gern dort herausholen möchte und uns fragt, wie sie das machen könnte.

Oder die türkische Frau, die von Ihrer Schwiegermutter viele Jahre geschlagen und gedemütigt wurde. Wenn sie heute ihre Schwiegermutter sieht, fühlt sie sich, als wenn sie überall aus „ihrem Körper blutet“.

Oder die Familie aus Kirgistan, die hier mit zwei kleinen Kindern ankam und nichts hatte; der wir Möbel und alles Nötige zum Leben besorgten.

Die Frau, die mit ihrem depressiven, behinderten Sohn hier lebt und selbst depressiv wurde, und trotzdem versucht, einigermaßen klar zu kommen.

Oder die Frau aus dem Irak, die immer wieder versucht im Kleiderladen zu handeln obwohl wir feste Preise haben.

Oder die griechische Familie mit vier Kindern, die glücklich ist, dass alle sich bei uns so günstig einkleiden können.

Oder unsere deutschen Familien, die sich so manches Mal, weit weg von unserer Wohlstandsgesellschaft fühlen.

Wenn ich dann sehe, wie verschiedene Glaubensgemeinschaften - **Christen, Juden, Muslime, Yesiten, Buddhisten** hier friedlich neben einander einkaufen, dann ist die Welt für mich in Ordnung.

Eva Isenbeck
Caritaskonferenz St. Bonifatius, Bönen

SPIRITUELLES



Aufgehoben in der Hand Gottes Händemeditation

Hände erzählen unsere Geschichte

Ehrenamtlich Engagierte sind bekannt für ihre Tatkraft und ihr Handeln. Bei ihnen wird etwas getan und „geschafft“, wie wir im Schwabenland sagen. Oft sind viele Hände am Werk. Grund genug, einmal bewusst auf die Hände zu schauen, die das alles leisten und machen.

Daher möchte ich Sie zu einer bewussten Betrachtung Ihrer Hände einladen. Eine Anregung, die vielleicht auch bei einem Gruppentreffen aufgenommen werden kann:

Meditation

Wie selbstverständlich benutzen wir täglich unsere Hände.

Unsere Sprache verrät uns, wie groß ihre Bedeutung ist.

Wir bezeichnen unser Tun als Handeln. Wir reden davon, etwas in die Hand zu nehmen.

Und: Es kann mich jemand in der Hand haben.

Oder: Ich gebe mich in die Hände von ...

Und manchmal mache ich auch die Erfahrung, dass mir die Hände gebunden sind.

Ich schaue auf meine Hände:
Was haben sie in diesem Leben schon alles geleistet.

Was haben diese Hände schon alles in der Hand gehabt.

Meine Hände können offen oder geschlossen sein.

Ich kann mit ihnen vorsichtig und behutsam, liebevoll und zärtlich sein.

Hände können auch verschlossen sein.

Ich kann mit ihnen schlagen und zerstören.

Hände können halten und stützen aber auch abweisen und wegstoßen.



Hände können vor Freude klatschen und ich kann mit den Fingern auf jemanden zeigen.

Ich schaue liebevoll auf meine Hände.

Mit diesen Händen bin ich Arbeiterin im Weinberg des Herrn.

Mit diesen Händen setze ich sein Schöpfungswerk fort.

Die Bibel spricht von der Hand Gottes, in die ich mein Leben legen darf.

Die Hand Gottes ist es, die Leben schenkt und es ist die Hand, die Macht verleiht.

Immer wieder werden wir von der lebensschaffenden Macht Gottes überrascht, da, wo wir durch menschliche Macht und Handgreiflichkeit zu zerbrechen drohen.

Eine Kraft, die wohl auch Jesus getragen haben muss, als er am Ende des Kreuzwegs sprechen konnte: „Vater in deine Hände empfehle ich meinen Geist.“

Abschlusslied

Zum Abschluss kann gemeinsam folgendes Lied gesungen werden:

Lied: Worte, die heilen

Der Liedtext und die Melodie sind ausschließlich in der gedruckten Ausgabe enthalten. CKD-Direkt 1/2014 kann in der CKD-Bundesgeschäftsstelle per E-Mail ckd@netzwerk.de oder telefonisch unter 0761/200-461 bestellt werden.

*Birgit Bronner
Geistliche Begleiterin CKD-Diözesanverband
Rottenburg-Stuttgart*

Lied:
Text: Claus-Peter März,
Melodie: Kurt Grahl,
© Strube Verlag, München

AUS DEN DIÖZESEN

**CKD-Diözesanverband Münster
Wissen wofür Caritas steht**

Ehrenamtliche tun Gutes und sollen darüber reden. Das heißt im Klartext: Ehrenamtliche Caritasarbeit kann nur nachhaltig sein, wenn sie auch nach außen dargestellt wird. „Ziel der Öffentlichkeitsarbeit muss es sein, dass die Menschen mitbekommen, was die Caritas-Gruppe vor Ort anbietet“, erklärt Lena Dirksmeier, CKD-Diözesangeschäftsführerin. Daher sei ein Perspektivwechsel hin zu einer offensiven Kommunikation notwendig. Um die eigene Öffentlichkeitsarbeit in den Blick zu nehmen und neue Strategien kennen zu lernen, kamen Ehrenamtliche der CKD am 15.11.2013 zu einem Workshop nach Haltern.



Teilnehmende am Workshop

Das Motto „Tue Gutes und rede darüber“ gelte auch für die Caritas-Gruppe in der Gemeinde, so Dirksmeier. Sofern es die zeitlichen Ressourcen zuließen, solle sie regelmäßig und gezielt, vor allem aber ehrlich und authentisch über ihre Arbeit berichten. Die Öffentlichkeitsarbeit der Ehrenamtlichen lebt auch von Beispielen über Menschen in Not. Es gelte allerdings, abzuwägen, um die Not der Menschen nicht zu instrumentalisieren.

„Doch, ohne neue Mitarbeitende und Spendenmittel nützt auch der beste Wille nichts, um zu helfen“, so Lena Dirksmeier. Im Hinblick auf die gerade laufende Adventssammlung riet sie, vor allem transparent zu machen, wofür die Spenden verwandt werden. Dass die Gelder zu 100 Prozent von den Gemeinden verfügt werden, könne etwa mit Handzetteln an den Haustüren

deutlich gemacht werden. Auch bei der lokalpolitischen Lobbyarbeit könnten die Caritas-Gruppen mit ihren Erfahrungen bei der Bewältigung von Notlagen im Nahbereich durchaus ein „Wörtchen mitreden“. Voraussetzung sei, dass sie gut informiert sind und sich mit den Gruppen und Institutionen im Stadtteil oder im Dorf vernetzen.

Zur diesjährigen Caritashaussammlung gibt es eine neue Handreichung für Sammlerinnen und Sammler mit Tipps, Ideen und Erfahrungsberichten rund um das Thema. Sie kann in der CKD-Diözesangeschäftsstelle bestellt werden.

*Lena Dirksmeier
Diözesangeschäftsführerin*

**CKD-Diözesanverband
Rottenburg-Stuttgart
Geist-voll Gruppen begleiten**

Mit dem Abschluss des Ausbildungskurses „Geist-voll Gruppen begleiten“ wird ein neues Kapitel im verbandlichen caritativen Ehrenamt aufgeschlagen. Erstmals bildete der CKD-Diözesanverband ehrenamtliche Frauen aus, um die Gruppen ihrer Kirchengemeinden und sozialen Einrichtungen geistlich und spirituell zu begleiten. Sie ergänzen und unterstützen dabei die Gruppenleitung und die hauptberuflichen pastoralen Mitarbeiter(innen).

Zwölf Frauen aus unterschiedlichen Regionen nahmen an diesem Ausbildungskurs teil. Sie beginnen ihre Arbeit vor Ort im Januar 2014.



Kursteilnehmende

In den fünf Ausbildungsmodulen von Januar bis November 2013 beschäftigten sich die Frauen mit ihrem eigenen Glauben und ihrem Gottesbild, biblischen Grundlagen, Gebets- und Gottesdienstformen sowie der Rolle der ehrenamtlichen Geistlichen Begleitung im Zusammenspiel mit Gruppenleitung

und Pastoralteam. Im Anschluss an das letzte Ausbildungsmodul im Kloster Reute fand am 16. November 2013 ein feierlicher Festakt statt. Die CKD-Bundesvorsitzende, Christa Brand, überreichte den zwölf Frauen das Ausbildungszertifikat und wies auf die große Bedeutung dieser nun beginnenden Arbeit hin. Den Anstoß zu diesem Ausbildungskurs gab ein Projekt der CKD-Bundesebene. Für die Diözese stellten Andreas Senn, Hauptabteilung VI Caritas und Gabriele Denner, Hauptabteilung IV Pastoral Konzeption, die hohe Bedeutung von Ehrenamtlichen, die für die spirituelle Dimension der Caritasgruppen Sorge tragen, heraus. Franz-Josef Scholz, Diözesancaritasverband, betonte die Bedeutung der verbandlichen Gemeindec Caritas, die durch die Caritas-Konferenzen, die Kirche und die Diözese mitgestaltet wird.

*Birgit Bronner
Geistliche Begleiterin, CKD-Diözesanverband*

**Diözesan-ARGE Caritas und Sozialarbeit der Ehrenamtlichen
München-Freising
Wer JA sagt muss auch NEIN sagen können!**

Ende September lud die Diözesan-ARGE zum Studientag ein. Dreißig Ehrenamtliche aus dem Feld Caritas und Sozialarbeit nutzten den Tag, der unter dem Thema „Wer JA sagt, muss auch NEIN sagen können“ stand, um sich selbst in den Blick zu nehmen. Dabei ging es nicht nur darum, die Rahmenbedingungen abzustecken, die es leicht machen, eine Aufgabe oder einen Dienst gerne zu übernehmen. Mit gezielten Fragen wurden die Gründe erforscht, die ein Nein-Sagen häufig sehr schwer machen. Während gesundheitliche Gründe oder fehlende Fachkenntnisse das NEIN-Sagen oft erleichtern, ist die persönliche Beziehung und das Gefühl, jemanden nicht enttäuschen zu wollen, häufig ein Grund, eigene Interessen, persönliche Erholung oder auch die eigene Gesundheit hinten anzustellen. Referent Klaus Fleck machte mit einem Text von Ignatius von Loyola deutlich, wie wichtig es ist, sich immer die Wahl offen zu halten, auch etwas anderes tun zu

können. In Rollenspielen nutzten sie die Gelegenheit, sich in verschiedene Situationen und Rollen einzufühlen und Handlungsalternativen zu erarbeiten.

*Dorothea Elsner
Diözesangeschäftsführerin*

CKD-Diözesanverband Paderborn - Sprachpaten als Brückenbauer geehrt

Fast zehn Jahre sind sie schon im Einsatz, die Sprachpaten im Projekt „Familien helfen Familien“ der Caritas-Konferenz Bad Arolsen. Am Tag des Ehrenamtes wurden sie in einer Feierstunde vom CDU-Stadtverband geehrt, der diese Ehrungen für die Stadt Bad Arolsen ausrichtet.

In einer Eins-zu-eins-Betreuung fördern die Patinnen und Paten die sprachlichen Kompetenzen ihrer „Patenkinder“. Von den derzeit 31 Sprachpaten sind sieben im Kindergarten im Einsatz, elf setzen sich für Grundschulkindern ein und 13 treffen sich mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Weggefährten auf Zeit sind nicht nur Sprachförderer. Sie sind Vertraute und bauen Brücken zwischen Kindern und Erwachsenen innerhalb der Familien, zwischen Schülern und Lehrern und zwischen Flüchtlingen und deutschen Mitbürgern. Manche Sprachpaten begleiten Eltern zu Sprechtagen und Elternabenden in die Schule.



Sprachpaten von Bad Arolsen
© Foto: Heike Saure

Das Familienpicknick in Bad Arolsen wurde als ein Kaffeetrinken von Deutschen und Flüchtlingen organisiert. Spontan ergaben sich neue Sprachpatenschaften für Flüchtlinge, denen ohne dauerhaften Aufenthaltsstatus ein Deutschkurs verwehrt wird. Neben den Sprachkursen, die die Caritas-Konferenz diesen Asylbewerbern anbietet,

zeigen die Sprachpatenschaften sehr eindrucksvoll: Du bist bei uns willkommen!

*Leonie Jedicke
Mitglied im Diözesanvorstand Paderborn*

CKD-Diözesanverband Freiburg - Innovatio Sozialpreis ... unter den zehn Besten

Der Jury fiel es in diesem Jahr besonders schwer, unter den 177 eingereichten Projekten die zehn besten für den Sozialpreis für caritatives und diakonisches Handeln zu nominieren. Und – das Projekt „Austauschtisch für osteuropäische Pflegehelfer(innen) im Dekanat Linzgau“ gehört dazu! Verbunden damit sind 1.000 Euro Preisgeld, dass die Ehrenamtlichen gut gebrauchen können. Mit ihrem Projekt geben die Linzgauer eine Antwort auf ein drängendes soziales Problem in unsrer Gesellschaft. Diese Wertschätzung bringen Prälat Peter Neher, Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Oberkirchenrat Johannes Stockmeier, Präsident Diakonie Deutschland und Jürgen Mathius, Vorstandssprecher Bruderhilfe Pax-Familienfürsorge, in ihrem Gratulationsschreiben zum Ausdruck.

Worum geht es? Pflege von Angehörigen, häufig rund um die Uhr, ist teuer und für viele Familien kaum bezahlbar. Da bietet es sich an, auf Pflegehelfer(innen) aus Osteuropa zurückzugreifen. Hier sind sie auf sich gestellt, Gerda Dilger, Ruth Karrer und vier weitere Ehrenamtliche unterstützen sie auf vielerlei Weise. Sie laden z. B. zu einem monatlichen „Tisch des Austausches“ in das Mehrgenerationenhaus Markdorf ein, unterstützen bei den Wegen zu Ämtern, wollen Türöffner und Kontaktperson sein. Neben Einsamkeit und körperlicher Überlastung sind die Sprachprobleme immens. Daran scheidet u. a. der Einstieg ins Erwerbsleben. Im September startete endlich ein kostenfreier Deutschkurs für fünf Pflegerinnen. Der Anfang ist gemacht!

*Gerda Dilger
Mitglied Diözesanvorstand Freiburg*

ANKÜNDIGUNG

Katholikentag 2014 Caritas-CKD-Gottesdienst

Herzlich eingeladen sind am 30. Mai, 12:30 Uhr ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter(innen) in Caritas und CKD zum Gottesdienst „Weit weg ist näher, als du denkst“ in die Herz-Jesu-Gemeinde. Prälat Peter Neher, wird gemeinsam mit Prälat Dr. Stefan Dybowski und Monsignore Dr. Roland Batz, Diözesancaritasdirektor, den Gottesdienst feiern. Bitte merken Sie sich den Termin vor!

Neue Arbeitshilfe erschienen Erfahrung trifft Neugier

Die CKD jungen Menschen als Lernort zu öffnen, heißt Einblick in die Vielfalt



des Engagements zu geben. Doch wie kann das gelingen? Die Arbeitshilfe geht der Frage nach, wie junge Menschen heute ticken, bietet Anregungen, stellt

Lebensgeschichten vor und enthält praxisbezogene Arbeits- und Kopiervorlagen. Lassen Sie sich inspirieren!

Umfang: 61 Seiten, Preis 1,- € für CKD-Mitglieder, 5,- € für Nichtmitglieder, zu bestellen bei der CKD-Bundesgeschäftsstelle 0761/200-461 oder unter www.ckd-netzwerk.de.

EHRUNGEN

Maria Uerlichs-Berenz erhielt Bundesverdienstkreuz

Im September 2013 erhielt Maria Uerlichs-Berenz das Bundesverdienstkreuz für ihr vielfältiges ehrenamtliches Engagement wie z. B. die Leitung der Krankenhaus-Hilfe-Gruppe am St. Elisabeth-Krankenhaus in Köln-Hohenlind seit 2009, die Initiierung des Projekts „Betreuung von Menschen aus Altenheimen im Krankenhaus“ und ihre Mit-

arbeit im Beirat der BAG Katholische Krankenhaus-Hilfe von 2005 bis 2010. Jürgen Roters, Kölner Oberbürgermeister, griff in seiner Ansprache den Ausspruch Dantes auf „Der eine wartet, bis die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an und handelt!“ und würdigte ihr Handeln für andere Menschen. Herzlichen Glückwunsch!

Bernadette Hake
Referentin CKD-Bundesgeschäftsstelle

KRANKENHAUSHILFE

Start in die neue Legislaturperiode Klausurtagung 2013

Vom 16. – 17. Oktober 2013 traf sich der neue Beirat der BAG Kath. Krankenhaus-Hilfe zur ersten Sitzung im Erbacher Hof in Mainz. Für drei der sechs Beiratsmitglieder ist diese Legislaturperiode auch die erste. Wir nutzten die Gelegenheit, uns intensiv mit unserer neuen Rolle und den neuen Aufgaben auseinanderzusetzen. Zunächst wurde erarbeitet, wo wir als Team verortet sind und wie wir erfolgreich zusammenarbeiten können. Die Ergebnisse der fünf Werkstattcafés der Bundestagung bildeten eine wichtige Grundlage, um die Ziele des Beirats für die kommenden vier Jahre zu formulieren. So werden die Unterstützung und Stärkung von Mitgliedsgruppen der BAG, die Förderung und Begleitung von Initiativen zur Neugründung von Krankenhaus-Hilfe-Gruppen sowie Aktivitäten und die Entwicklung eines Konzeptes zur nachhaltigen finanziellen Sicherung der BAG im Mittelpunkt unserer Tätigkeit stehen. Große Bedeutung erhalten auch die Themen „Patient(inn)en mit anderen Religionen oder anderen kulturellen Wurzeln“ und die „Bedeutung von Hygieneforderungen an Grüne Damen und Herren“ wie z.B. die Vorschriften beim Händewaschen zum eigenen wie auch zum Schutz der Patient(inn)en. Wir haben uns viel vorgenommen für die kommenden vier Jahre!

Ingrid Link
stellv. Vorsitzende der BAG

JAHRESKAMPAGNE

Wir schaffen das! Familie weiter denken

Was bleibt ...

Was bleibt, sind Praxisbeispiele, die gehoben und im Netzwerk ausgetauscht wurden.

Was bleibt, sind neue Erkenntnisse über das komplexer gewordene System Familie und ein Bewusstsein, dass es „die“ Familie nicht gibt und die steigende Anzahl unterschiedlicher Familienkonstellationen auch unterschiedliche Bedarfe in Notlagen mit sich bringen. Dies zu berücksichtigen, kann bedeuten, ein neues Projekt anzustoßen, einen bestehenden Dienst zu erweitern, Ungleichzeitigkeiten zuzulassen.

Was bleibt, ist sicherlich ein facettenreicheres Bild von Familie mit lachenden und weinenden Kindergesichtern, hochbelasteten, aber auch glücklichen Eltern/Stief-Elternteile/Ersatzeltern und die Einsicht, sich für die unterschiedlichen Belange von Familien stark machen zu müssen, auch über die Jahreskampagne hinaus.

Was bleibt, sind vielerorts die intensiven und guten Erfahrungen mit dem Familienpicknick. Mancherorts haben sich im Anschluss an diese erfolgreiche Aktion sogar neue Projekte entwickelt.

Was bleibt sind Online-Materialien zum Thema, die von unserer Homepage, www.ckd-netzwerk.de, heruntergeladen werden können.

Was bleibt ist ein Handbuch zum Thema Familie, das weiterhin bei uns in der CKD-Bundesgeschäftsstelle bestellt werden kann.

Was bleibt, ist die Einsicht, dass die CKD sich einstellen können auf veränderte Belange neuer Familienkonstellationen und sich weiterhin für Familien engagieren.

Was bleibt bei Ihnen in der Gruppe, im Projekt im Dekanat von der vergangenen Kampagne? Schicken Sie uns eine kurze E-Mail oder einen kurzen Brief – gerne auch mit Bild!

Ulrich Böll
Projektreferent CKD-Bundesgeschäftsstelle

KAG MÜTTERGENESUNG

Mutter-Kind-Kuren auch mit behinderten Kindern

- spezielle Förderangebote

Kinder mit Behinderung bedürfen viel Zuwendung, Fürsorge und Liebe. Die Familie muss sich nicht nur mit der Erkrankung des Kindes auseinandersetzen, sondern erlebt oft auch Hilflosigkeit und Verzweiflung. Immer wieder treffen die Familien in ihrem Umfeld auf negative Reaktionen, weil ihr Kind nicht so ist wie die anderen Kinder. In Einrichtungen der KAG Müttergenesung wird mit behinderten und gesunden Kindern zusammen gearbeitet. Das fördert das gemeinsame Verständnis – auch für den Alltag.

Auf die Bedürfnisse, die sich aus den Behinderungen der Kinder ergeben, reagieren die Kliniken flexibel. "Wir suchen immer nach den besten therapeutischen Hilfen", sagt Astrid Brunke vom Haus St. Walburg in Plön. Trotzdem steht die Mutter im Fokus der Arbeit. Viele Frauen müssen erst ihre eigenen Bedürfnisse wiederentdecken und zulassen lernen. In Plön sind auch Mutter-Kind-Kuren für Mütter mit einer Behinderung möglich. Auch hier werden die Mütter integrativ eingebunden.

Die Beraterinnen der KAG Müttergenesung unterstützen Frauen bei der Planung einer Vorsorge- und RehaMaßnahme der Müttergenesung und den besonderen Fragen, wenn eine Behinderung vorliegt. Erreichbar sind die Beraterinnen werktags über die Hotline der KAG von 9:00 bis 16:00 Uhr unter 0180/140 0 140 (3,9 Cent pro Minute).

Kurzmeldung

Nach 13-jähriger intensiver Arbeit im Kuratorium des Müttergenesungswerks – davon acht als Kuratoriumsvorsitzende – beendete Marlene Rupprecht am 7. November ihr Ehrenamt. Das Gremium wählte Dagmar Ziegler, MdB, zur neuen Vorsitzenden. Sie gehört seit 2007 dem Kuratorium an.

Margot Jäger
Geschäftsführerin KAG für Müttergenesung

AUS DEM BUNDESVERBAND

**CKD-Mitgliederversammlung
Die Richtung stimmt: Hier findet Kirche der Zukunft statt.**

„Hier findet Kirche der Zukunft statt“, so lautete ein Fazit der Delegierten der CKD-Mitgliederversammlung, die vom 07. – 09.11.2013 in Bonn tagte. Die Versammlung stand unter dem Motto „Für ein Leben in Solidarität - Von der Haltung zur Handlung“. Die spirituellen Wurzeln solidarischen Handelns, die notwendige Achtsamkeit für sich und andere sowie die Wirkung des Engagements in der Gesellschaft wurden thematisiert.

Kirche vor Ort sein heißt für Ehrenamtliche, sich ergreifen zu lassen von der Not der Menschen und für sie Initiative zu ergreifen. In Gruppen und Projekten schaffen Ehrenamtliche Rahmenbedingungen für Hilfsangebote. Mit offenen Augen für das, was die Menschen suchen und brauchen, bieten sie ihnen persönliche Nähe in einer Gesellschaft, die viele Menschen an den Rand drängt. Mit diesem Ansatz folgen sie ganz dem Vorbild des hl. Vinzenz von Paul, so Schwester Anna-Luisa Kotz, Generalvikarin der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul in Untermarchtal. Sie zeigte die Aktualität der Haltung und des Handelns des Patrons.

Sich abgrenzen, Ruhepunkte suchen

und finden sowie eine gute Balance zwischen Nähe und Distanz anstreben ist wichtig für ehrenamtliche Arbeit, damit es nicht dazu kommt, dass Engagierte sagen müssen: „Es ist einfach alles zu viel. Ich hab meine Mitte verloren“. Ludwig Reichert (Refugium für Mitarbeitende in Caritas und Pastoral, Hofheim) führte die Delegierten zu einer kritischen und ermutigenden Reflexion zum Thema Achtsamkeit für sich und andere.



Referent(inn)en im Gespräch

In der gesellschaftlichen Dimension zeigt sich ehrenamtliches Engagement wie es bei den CKD gelebt wird, indem Freiwillige aus dem Privatbereich heraustreten, um für ein Anliegen anderer Menschen aktiv zu werden und Verantwortung zu übernehmen, so Prof. Dr. Paul-Stefan Roß von der Dualen Hochschule Stuttgart. Zusätzliche Kontakte, Brücken in die Lebenswelt und Mobilisierung privater Netzwerke sind Aktivitäten von Ehrenamtlichen in den CKD, die eine besondere Form der Nähe zu Menschen in Not schaffen, die in der beruflichen Arbeit von Fachkräften nicht gegeben werden kann. Indem Ehrenamtliche darüber hinaus aus ih-

ren Erfahrungen heraus öffentlich auf Fehlentwicklungen aufmerksam machen, leisten sie auch Lobbyarbeit für eine solidarische Gesellschaft. In diesem Sinne schafft Engagement im CKD-Netzwerk der Ehrenamtlichen Solidarität und führt zu angemessenen Lösungen.

„Engagiert für ein Leben in Solidarität: Die Richtung stimmt!“ im Netzwerk der CKD, so Roß. „Jetzt geht es ums Handeln!“ Gestärkt durch Impulse, Diskussionen und Austausch nehmen die Delegierten diesen Appell mit in ihre Diözesanverbände.

**Solidaritäts-Euro für die AIC
Spendenbarometer: 2.516,72 €**

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön. Im Jahr 2013 konnten wir Projekte der AIC mit mehr als 2.500 € unterstützen.

Im vierten Quartal erreichten uns folgende Spenden:

- 38 € Arbeitshilfen, Handbücher
- 300 € Kollekte
CKD-Mitgliederversammlung 2013
- 31 € AIC-Kaffeebox,
CKD-Mitgliederversammlung 2013
- 106,50 € AIC-Kaffeebox,
CKD-St. Lamberti, Gladbeck
- 132 € AIC-Kaffeebox, Elisabethfest
2013, CKD-Diözesanverband Berlin

Margret Kulozik
CKD-Bundesgeschäftsführerin

Herausgeber:
Caritas-Konferenzen Deutschlands e. V.
Das Netzwerk von Ehrenamtlichen
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Tel.: 0761 200-462, Fax: 0761 200-751
E-Mail: ckd@caritas.de
Internet: www.ckd.caritas.de
Bank für Kirche und Caritas
IBAN: DE51472603070018310000
BIC: GENODEM1BKC
Verantwortlich: Margret Kulozik
Redaktion: Bernadette Hake
Realisation: Marina Hühn
ISSN-Nr.: 1860-6393
Bilder: Seite 1 ©panthermedia.net/Ufuk ZIVANA
Seite 4 ©panthermedia.net/Rüdiger Rebmann,
totalpics, Michiko Nomoto

**CKD-Direkt: 2. Heft 2014 zum Thema
Achtsamkeit für sich und andere**

Liebe Leserinnen und Leser!

Achtsamkeit für sich und andere - das lässt auf eine Balance zwischen der Sorge um andere und dem Blick auf sich selbst schließen. Doch wie sieht die Realität aus?

Ein Grundanliegen ehrenamtlichen Engagements in den Caritas-Konferenzen lautet: Den Menschen nah! Ehrenamtliche zeichnen sich durch die Haltung aus: Wir handeln! Wir begegnen anderen Menschen auf Augenhöhe. Wir sehen ihre Not und suchen gemeinsam mit ihnen Lösungen.

Und wie achtsam gehen wir mit uns selbst um? Wo finden wir unseren Rückhalt? Wie tanken wir auf? Welche Rückzugsmöglichkeiten haben wir?

Bitte schicken Sie Ihre Meinungen, Erfahrungsberichte und Bilder zu diesem Thema bis **7. März 2014** an die CKD-Bundesgeschäftsstelle